Mitgliederzeitung
für die hwg
Hertener
Wohnstätten
Genossenschaft

› Thema eins: Repair-Café in Recklinghausen
› Verein vor Ort: Haardchor
› Kreuzwort-Preisrätsel
› Mit Rolle und Pinsel
› Mitgliederportrait
› Soziale Beratung: Stipendien für fast alle
› Rubrik: Kirchen und Gotteshäuser
› Editorial

hwg
Hertener Wohnstätten Genossenschaft eG

››› hallo: wie gehts?

36

WEGWERFEN? DENKSTE!

Das Repair-Café in der Nachbarstadt Recklinghausen steht auch für Hertener und Waltroper offen.

„Hat mal einer ’nen langen Kreuzschlitz?“ Der Ruf über die Köpfe der rund 35 Leute, die dicht gedrängt im Repair-Café in der Altstadtschmiede in Recklinghausen stehen, findet Gehör: „Jau, hier drüben!“ Die entscheidende Schraube an dem 15 Jahre alten Doppelkassettenrekorder liegt tief innen versteckt. Um ihn aufzuschrauben, braucht man einen etwas längeren Schraubendreher. Das rechte Kassettenlaufwerk und der CD-Spieler tun’s nicht, das Radio und der andere Kassettenschacht arbeiten tadellos. Zwei Fachleute machen sich an die Arbeit – Elektroingenieur der eine, Elektrikermeister der andere. Einen Tisch weiter arbeitet ein Rundfunk- und Fernsehtechniker, gegenüber ein Softwareentwickler. Und ganz vorne am Eingang an der Nähmaschine kann man Kleidung umarbeiten lassen.

„Das meiste, was uns die Leute ins Café bringen, hat einen Stecker dran“ schildert Norbert Pricken-Ulrich das Aufkommen. Der Lehrer für Physik und Chemie hatte davon gehört, dass ähnliche Projekte von den Niederlanden ausgehend auch in Deutschland funktionieren können. Und da hat er in Recklinghausen mal gleich die Initiative ergriffen. Lünen, Düsseldorf und Aachen fallen ihm noch ein, aber sonst ist die Idee noch nicht so verbreitet. Ihm helfen rund 20 Freiwillige – etwa die Hälfte hält am 2. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr ohne Bezahlung die Idee hoch: „Kann man das denn nicht doch noch reparieren?“ Dieser Ehrgeiz, der Müllabfuhr ein Schnippchen zu schlagen, verbindet sie alle, Kunden wie Reparateure. Und in der Hälfte der Fälle klappt das auch.

Ein junger Mann hat schon mal vorgearbeitet und das Netzteil aus seinem Computermonitor ausgebaut. Aber Fachkenntnis und Messwerkzeug fehlen für die weitere Diagnose. Ihm kann an diesem Nachmittag nicht geholfen werden: „Das Bauteil ist zu heiß geworden“, hört er die schlechte Nachricht, „an einer Stelle sieht man auch die schwarze Stelle auf der Platine deutlich.“ Die gute Nachricht: Es ist ein Standardbauteil, das man auch vermutlich noch bestellen kann. Aber der Hersteller hat einen sehr eigenwilligen Stecker dran gemacht. Er soll jetzt mal das Teil bestellen und wiederkommen, damit man ihm dann den Spezial-Stecker an das Normalteil anlöten kann.

Viel Geld für einen neuen Monitor gespart und ein defektes Elektroteil weniger im Müll. „Drucker und Fotoapparate – daran scheitern wir meistens. Die sehen doch oft stark so aus, als ob die Hersteller am liebsten mit jeder Druckerpatrone einen neues Gerät verkaufen würden“,

schildert Norbert Pricken-Ulrich seinen Eindruck aus den bisher vier Veranstaltungen. Darum kann er auch noch keine ausgeklügelte Statistik anbieten. Aber sein Eindruck ist, dass zwei Drittel der Besucher über 50 Jahre alt sind und der Rest jünger. Und dass eben Elektrogeräte die Hauptsorgenkinder sind. Im Frühjahr kommen die Menschen dann auch gerne mal mit ihren Fahrrädern, die wieder flott gemacht werden sollen.

Er wehrt sich auch gegen den Vorwurf, den Reparaturprofis die Kunden weg zu nehmen: „Wir wecken doch erst mit unserem Angebot das Nachdenken darüber, dass eine Reparatur ja viel günstiger kommt, als ein Neukauf. Und wir schicken die Leute ja auch ganz oft zu den Firmen hier im Vest, wenn es für uns zu kompliziert wird."

Der Föhn da ist ein einfacher Fall: Er kommt via Trödelmarkt aus einer Haushaltsauflösung. Schickes Design der 50er, aber kein Mucks mehr. Er hat noch so ein damals

gern genommenes Kabel, das mit Stoff statt Kunststoff umhüllt ist. Der erfahrene Reparateur muss nicht mal den Schraubendreher bemühen. Das Kabel zerbröselt ihm einfach so unter den Händen. Aber nun kann der Kunde sich ein neues Kabel besorgen und schon brummt es wieder.

Kabel, Sicherungen, Schalter – alles Kleinteile, die aber oft die Geräte zum Stillstand bringen und wirklich leicht zu ersetzen sind. Manchmal ist es auch komplexer: „Letztes Mal hatte ich einen CD-Spieler hier, da war ein klitzekleiner Kontakt abgebrochen. Dummerweise genau der Kontakt, der dem Gerät sagt, wann der Abtastlaser vorne an der CD auf der ‚Einlaufrille' angekommen ist. Dafür haben wir etwas länger gesucht. Aber wir konnten ihn einfach wieder ankleben und das Gerät war wieder wie neu."

Oder was auch öfter vorkommt: Wenn eine bestimmte Spielkonsole mal dumm hinfällt, bricht gerne innen eine Spule ab, weil die schlecht angelötet ist. „Das sind so die Erfahrungen, die wir hier als Reparateure sammeln, wo wir auch jeden Tag von den Erfahrungen der anderen noch was dazu lernen!" – sagt einer der jüngeren Reparateure. Die Älteren sind im (Vor-)Ruhestand und sehen das Repair-Café als gute Möglichkeit, etwas Sinnvolles beizutragen. „Wir können immer noch Unterstützung gebrauchen", ermutigt Norbert Pricken-Ulrich alle Interessenten.

Damit das Repair-Café seinen kostenlosen Service weiter anbieten kann, sind Spenden im großen Sparschwein natürlich gerne gesehen. Und wenn Kleinteile wie Stecker oder Kabel ersetzt werden, dann muss man dafür natürlich schon den Warenwert bezahlen.

Das Repair-Café öffnet immer am 2. Samstag im Monat von 14-17 Uhr in der Altstadtschmiede Recklinghausen, Kellerstr. 10/Eingang Schwertfegergasse 2. Die nächsten Termine sind also am 8. März, 12. April, 10. Mai und 14. Juni. Kontakt über repair-re@t-online.de

DER HAARDCHOR IM VEST

EIN GESANGSVEREIN MAL GANZ OHNE „HOCH AUF DEM GELBEN WAGEN“ ODER „FREUDE SCHÖNER GÖTTERFUNKEN“

Sie singen die Nationalhymne von Südafrika, sie singen Madrigale aus dem 15. Jahrhundert, sie singen „Mamma mia“ von Abba oder „Rollin’ in the deep“ von Adele. Was die im Augenblick 35 Mitglieder des Vereins „Haardchor im Vest“ nicht singen, ist die klassische deutsche Chorliteratur wie „Hoch auf dem gelben Wagen“ oder „Freude schöner Götterfunken“. Dafür darf es durchaus mal „Afrika“ von der Rockpopgruppe Toto sein. Das dann auch gleich mit kleiner Choreografie. Da wird der Regen mit erst leisem und dann langsam lauter werdenden Fingerschnipsen nachvertont, der Regen steigert sich zum Schenkelklopfen und am Ende donnert es, wenn alle im Rhythmus synchron auf der Bühne springen und LED-Blitze das Unwetter komplett machen. Oder sie führen den Evergreen auf, den schon die Comedian Harmonists in den 20er Jahren im Programm hatten. In der Pappbadewanne auf der Bühne aalt sich eine vermeintlich nackte Dame, der Rest des Chores singt sie an:

„Lass mich dein Badewasser schlürfen,
einmal dich abfrottieren dürfen,
und deine Oberweite messen
und alle andern Frau‘n vergessen, vergessen …“

So sieht einer der zwei bis drei Auftritte des Haardchors im Jahr aus. Dafür wird immer montags um 20 Uhr auf dem Hertener Hof Wessels, Langenbochumer Straße 341, geprobt. Dann kommen alle hoffentlich pünktlich mit Chorleiter Volker Boßerhoff zusammen. Jetzt singen sie gerade eine CD ein. „Die machen wir als Verkaufs- und Demomaterial für zukünftige Auftritte, aber auch, um uns mal selber gut zu hören“, beschreibt Vereinsvorstand Axel Schuch die Idee dahinter. Die zu hören, helfe auch bei der Probenarbeit: Oft müsse man sich ja erst mal in die Stücke einhören, den Text und die Melodie ins Hirn und ins Ohr bekommen. Und der ganze Chor müsse das zusammen lernen, wenn Sopran- und Tenorstimmen die Melodie führen und Alt- bzw. Bassstimmen dazu gegenläufig singen oder den Rhythmus führen. Und dann, wenn das alles quasi automatisch läuft, dann, ja dann könne es einen Moment geben, der ihm selbst nach nunmehr acht Jahren im Haardchor immer noch Schauer den Rücken runter jagt: „Zwei bis drei Mal im Jahr gibt es diese Momente, wenn man beim Singen sich und den anderen zuhört, Noten und Dynamik der eigenen Stimme sich für einen richtig gut anhören und man sich als Teil von etwas noch Größerem fühlt, etwas, das noch schöner ist.“ Das macht für ihn den Reiz des Singens im Chor aus.

„Viele haben ja Angst, zu einem Chor zu kommen, weil sie meinen, sie könnten nicht gut singen. Das spielt für uns nicht die Hauptrolle. Natürlich sind gute Stimmen willkommen, aber wir nehmen diejenigen, die zu uns passen, sofern wir Plätze frei haben“, schildert Axel Schuch die Voraussetzungen fürs Mitmachen. Die Chemie müsse stimmen. Und: Insbesondere junge Stimmen sind sehr begehrt, denn die Altersgruppe zwischen 40 und 50 bildet momentan die Hauptgruppe im Haardchor. Aktuell gibt es zudem einen Bedarf an höheren Männerstimmen, den Tenören. „Wer Lust hat, mit zu singen, der oder die braucht nicht perfekt Noten lesen oder vom Blatt singen zu können. Wir veranstalten auch kein Vorsingen. Bei uns steht der Spaß im Vordergrund. Der Rest kommt beim Singen.“

Für Axel Schuch war der „Day of Song“ 2010 das größte Erlebnis in seiner „Chorlaufbahn“: Das war einer der Höhepunkte des Kulturhauptstadtjahres, als mehr als 55 000 Sängerinnen und Sänger in der Schalke-Arena zusammen gesungen haben. „Allerdings haben die Proben und die Aufführung ganz schön an unseren Nerven gezerrt. Denn wir mussten zum Teil genau die klassischen Chorlieder wie „Kein schöner Land“, „Der Lindenbaum“ und „Halleluja“ singen, die wir eigentlich nicht so mögen.“

Wer nun den Chor singen hören möchte, kann am 11. April im Glashaus Herten um 20 Uhr reinschauen: „Vollklang voraus“ heißt das Konzert mit dem Dinslakener Chor „Haste Töne“ (Eintritt 10 Euro/erm. 7 Euro) oder er gibt mal bei www.youtube.de das Stichwort „Haardchor“ ein.

Kontakt zu „realen“ Menschen gibt es hier:
Axel Schuch, 02361 / 9063301, info@schuch-at-work.de oder
Andrea Koca, 02368 / 58090, andreakoca@vodafone.de
Allgemeine Infos unter: www.haardchor.de

SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung)	1009-12	walther@hwg-herten.de
André Wywiol (Buchhaltung)	1009-13	wywiol@hwg-herten.de
Annegret Droste (Technik/Reparaturen)	1009-15	droste@hwg-herten.de
Felix Voß (Vermietung, Abrechnung)	1009-16	voss@hwg-herten.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung)	1009-17	gruner@hwg-herten.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen)	1009-18	ober@hwg-herten.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung)	1009-33	langer@hwg-herten.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag 10.00 bis 12.30 Uhr
und von Montag bis Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr.
In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

Im Internet finden Sie die hwg unter **www.hwg-herten.de**

ÜBERGABEN IN SCHERLEBECK

Die Siedlung Sonne+ ist bezugsfertig geworden. Das Besondere: Sie wird über eine Energiezentrale – ein modernes Bioerdgas-Blockheizkraftwerk – mit Wärme und Strom versorgt. Die Siedler brauchen keine Heizungsanlage und somit erst recht keinen Heizungskeller. Vielmehr gibt es einen großen „Kellerersatzraum“ ebenerdig *in* den Wohnungen. Niemand muss mehr in den Keller zum Getränke holen…!

Am 27. Januar konnten wir die Schlüssel für die vier Wohnungen im Mehrfamilienhaus übergeben, am 24. Februar für die beiden Reihenhäuser. Mit Brot und Salz hießen wir die neuen Mieter willkommen.

Zwei Reihenhäuser Sonne+ v. li. n. re.: Joachim Ober, Felix Voß, Nicole Scheffler-Lammar, Marion Tenfelde, Norbert Weckermann

Mehrfamilienhaus Sonne+, v. li. n. re.: Peter Norpoth, Peter Griwatsch, Heinrich Hermann Berger, Adelheid Norpoth, Felix Voß, Thomas-Alexander Vial, Sigrid Vial, Jochen Dorow

ABRISS IN DER KIRCHSTRASSE

Seit Ende 2013 wurden vier Häuser der hwg in der Kirchstr. 73-87 abgerissen, im Laufe dieses Jahres sollen die vier anderen folgen. Die Arbeiten führt die Firma Rensing aus Reken durch. Dabei werden Steine und Beton gleich vor Ort zerkleinert und später als Schotter wieder verwendet. Die hwg plant an dieser Stelle 32 Wohnungen neu zu bauen, die deutlich mehr Raum bieten als die alten Häuser. „Wir haben intensiv geprüft, ob eine Sanierung in Frage gekommen wäre. Aber die Neuaufteilung der Räume, der Schallschutz und die Wärmedämmung wären zu teuer geworden“, erklärt Peter Griwatsch, der Geschäftsführer der hwg, die Entscheidung. Es entstehen nun dreigeschossige Häuser, die z.T. auch Wohnungen mit Garten bieten und so für Familien interessant sein werden. „Damit steigern wir die Attraktivität des Stadtteils und sichern den Wertbestand der hwg“, meint Peter Griwatsch. Den aktuellen Stand der Arbeiten dokumentieren wir mit zahlreichen Bildern auf unserer Homepage unter www.hwg-herten.de.

EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER HWG ...

am 14. Mai 2014, um 19.00 Uhr im Glashaus Herten, Hermannstr. 16, 45699 Herten

Tagesordnung:

1. Verlesung der Niederschrift über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 22. Mai 2013
2. Vorlage des Prüfungsberichtes des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen eV für das Geschäftsjahr 2012
3. Vorlagen und Berichte zum Abschluss des Geschäftsjahres 2013

3.1 Jahresabschluss
3.2 Vorschlag zur Verteilung des Bilanzgewinns
3.3 Bericht des Vorstandes und Stellungnahme des Aufsichtsrates hierzu
3.4 Bericht des Aufsichtsrates

4. Beschlussfassungen zu den Vorlagen der TOP 3.1 und 3.2
5. Beschlussfassung über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2013

5.1 des Vorstandes
5.2 des Aufsichtsrates

6. Satzungsänderung
7. Beschlussfassung über die Wahl von Aufsichtsrats-mitgliedern
8. Mitgliederehrung

Der Jahresabschluss 2013, der Lagebericht des Vorstandes, der Bericht des Aufsichtsrates für 2013 liegen ab dem 2. Mai 2014 in den Geschäftsräumen der hwg, Gartenstr. 49 in Herten zur Einsichtnahme aus.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag: Theodor Gallert, Malteser Straße; Maria Cornelißen, Ewaldstraße; Brunhilde Hase, Pankower Straße; Ingrid Herrler, Pankower Straße; Elli Kreim, Rabenhorst

... zum 90. Geburtstag: Olga Schwarz, Fockenkamp

Alles Gute wünschen wir den Altersjubilaren und auch denjenigen, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten.

IMMOBÖRSE :WOHNBAR 14

Am 18. Mai ist die hwg wieder auf der Immobörse:wohnbar in Herten vertreten. Als große Attraktion für die Kleinen bieten wir an, dass Kinder sich schminken lassen können, während die Großen mit uns übers Wohnen reden. Von 11 bis 18 Uhr bieten Immobilienanbieter und Handwerker viele Informationen rund ums Kaufen oder Mieten. Ob Miet- oder Eigentumswohnung, Hauskauf, Modernisierung oder Renovierung, Dächer, Sanitär, Elektro oder Heizung, maßgefertigte Badmöbel oder spezielle Bodenbeläge, Gartengestaltung oder Balkonpflanzen – alle diese Themen sind auf der Hertener immobörse :wohnbar mit Spezialisten direkt zu besprechen. Der parallel stattfindende Blumenmarkt macht die Immobörse sicher zu einer Veranstaltung für die ganze Familie.

WOHNUNGSBESICHTIGUNGEN 2014 DURCH DEN AUFSICHTSRAT

06.05.2014 ..... Kurt-Schumacher-Str. 40, Ewaldstr. 35
08.05.2014 ..... Feldstr. 153 a/b
03.06.2014 ..... Nachbesichtigungen
05.06.2014 ..... Herner Str. 4/6
01.07.2014 ..... Pankower Str. 8
03.07.2014 ..... Pankower Str. 12
26.08.2014 ..... Pankower Str. 10
28.08.2014 ..... Pankower Str. 14

Die Besichtigungen finden jeweils im Zeitraum zwischen ca. 15 und 17 Uhr statt.

MIETERVERSAMMLUNGEN

Zu Fragen, Anregungen und auch Beschwerden gibt es außerhalb der Geschäftszeiten die Gelegenheit, uns von der hwg zu treffen. Und natürlich Ihre Nachbarn aus den hwg-Häusern in der Nähe. Der nächste Termin: **Mittwoch, 11.06.14, 19 Uhr, Bewohnertreff der hwg, Schulstr. 15, Herten** für die Häuser Beethovenstr. 42-48, Kaiserstr. 174/176/178/180, Schubertstr. 7/9, Schulstr. 1/3/5, Snirgelskamp 2/2

Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

1. Preis: Ein ASUS Google Nexus 7 16 GB WIFI Tablet mit 7“ Bildschirmdiagonale und Android 4,3 Jelly Bean Betriebssystem.

2. Preis: Ein Gutschein im Wert von 30 EUR für die Buchhandlung Thalia

Wir bitten alle Einsender nicht nur die Lösungen, sondern auch Namen und Adresse bzw. Telefonnummer einzureichen. Das erleichtert die Benachrichtigung doch sehr ...

Scheren des Hunde-fells	Wagnis	Anti-lopen-art		Kinder-frau	außer-ordent-lich		kurz für: an das		Greif-vogel	Schau-spiel-schüler		Lasttier	Kinder-bau-stein		das Uni-versum	Ab-schnitt eines Buches
							Bahn-zugma-schine									
riesig, enorm					7		altiri-scher Königs-sitz		Quali-täts-stufe (engl.)						bedauer-licher-weise	
				plötzli-cher Mei-nungs-wechsel		größte west-fries. Insel						ein Weiß-brot		alter Ton-träger (Abk.)		
Zitter-pappel			bepflan-zungs-fähig						offizielle An-sprüche		einge-legtes Hühner-produkt					
leicht feucht		1				fröhlich, ver-gnügt		Über-bleib-sel					Präpo-sition			
			Imitat eines Kunst-werks		ein Nage-tier					Zorn	5			islam. Wall-fahrts-ort		
langer Feder-schal	Körper-sprache	waag-rechte Segel-stange		2			Gegner Luthers, † 1543				einge-dickter Frucht-saft		Vorname des Re-gisseurs Brooks			
aner-kannt, korrekt								Han-delnder		Über-reichen-der						große Grün-anlage
					Herr-scherin		griechi-sche Haupt-stadt						schwä-bischer Höhen-zug		be-stimmter Artikel (4. Fall)	
Figur im Kasper-theater		unver-fälscht		Hüne				4		Unter-nehm-ens-form		Oper von Verdi				
Teil des Bruchs (math.)							Teile des Ge-bisses		Ober		9					
		3		Süd-deut-scher		Teil des Gerichts-saals										
kess, frech	Strick		Fast-nachts-ruf				6									
Halte-gestell																
ugs.: sehr viele		Him-mels-richtung				chem. Zeichen für Neodym		spani-scher Artikel								
			Wahr-neh-mungs-organe				8									
Gewürz-pflanze																

Wie immer winken attraktive Preise, unter anderem ein ASUS Google Nexus 7 16 GB WIFI Tablet mit 7“ Bildschirmdiagonale und Android 4,3 Jelly Bean Betriebssystem, siehe auch Seite 6, unten.

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 9. Mai 2014 an die hwg, Stichwort: Kreuzworträtsel, Gartenstr. 49, 45699 Herten – oder gern auch als E-Mail: gruner@hwg-herten.de

Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen.

Ihr Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9

DIE GEWINNER DES LETZTEN RÄTSELS

1. Preis: Heiko Hoppe, Schubertstraße
(auf dem Foto mit Frau Brigitte, Sohn Jens Tobias, Stefan Gruner und Peter Griwatsch)

2. Preis: Irene Ettmann, Schützenstraße
[wegen einer Terminüberschneidung nicht mit auf dem Bild]

:: DAS LÖSUNGSWORT IN AUSGABE 35 LAUTETE: BAFOEG

NÜTZLICH FÜRS ECKIGE ...

ANSTREICHEN MIT ROLLE UND PINSEL

Im letzten Heft hatten wir über unterschiedliche Farben und ihre Qualitäten informiert, diesmal geht es um die Farbwerkzeuge – Rollen und Pinsel. Denn soviel ist klar: Große Flächen wie Zimmerwände streicht man immer noch am besten mit der großen Rolle. Aber vorher sollte man mit einem Pinsel die Ecken vorgearbeitet haben, denn die runde Rolle ist für Ecken echt mäßig geeignet. Doch beim Gang durch den Baumarkt zeigt sich, dass ganz unterschiedliche Rollen angeboten werden.

Rollen

Für Wandfarbe sind immer noch Lammfellrollen ungeschlagen. Sie nehmen die Farbe am besten auf und geben sie auch am besten wieder an die Wand ab. Doch wie so oft im Leben – Qualität ist teuer, 20 bis 30 Euro kann man schon anlegen, wenn man das Gerät öfter verwenden möchte. Rollen aus Perlon oder anderen synthetischen Stoffen nehmen die Farbe einfach nicht so gut auf und hinterlassen oft den „Feierabend“ – Stellen ohne oder mit zu wenig Farbe, die man oft erst sieht, wenn die Farbe getrocknet ist. Und dann heißt es: nachstreichen. Dafür kann man dann ja beim Rollgitter wieder was sparen. Denn die zu säubern macht wirklich keinen Spaß, die kann man besser neu kaufen, wenn sie mit Farbe so dick überzogen sind, dass sie nicht mehr funktionieren. Oder mal feste auf den Gehweg vorm Haus schlagen. Dann springt der Farbpanzer in tausend Stücke. Aber bitte auffegen! Alternativ kann man für diese Aktion auch die gebrauchten Abdeckfolien nutzen.

Neben den Rollen für Wandfarbe gibt es auch noch Roller für Lacke (Bild 2). Dazu braucht man eine Lackwanne, damit man die Farbe gut in den Roller einarbeiten kann und er sich gut voll saugt. Die Streichergebnisse sind oft besser als die mit einem Pinsel, weil die Roller gleichmäßiger die Farbe verteilen. Will man Oberflächen ohne den für die Rolle typischen „Orangenhaut-Effekt“ erzielen, kann man, speziell bei wasserverdünnbaren Acryllacken, die gerollte Oberfläche rasch mit einem weichen Pinsel leicht abziehen. Die Betonung liegt auf rasch und leicht, denn ist die Lackoberfläche einmal angezogen, verlaufen die Pinselspuren nicht mehr. Daher sehr zügig und exakt arbeiten!

Für Ecken und Kanten bleibt der Pinsel erste Wahl

Doch so schön die Farbverteilung mit der Rolle auf der Fläche funktioniert, auch in den Ecken und an Kanten bleibt der Pinsel doch immer noch im Vorteil. Hier gilt besonders: Hände weg von Billigangeboten! Die ganz billigen Pinsel verlieren ständig Borsten und Haare und sind meistens zu dünn. Die Borsten muss man dann aus der Farbschicht wieder herausfriemeln und noch mal drüber streichen. Teurere Pinsel verlieren am Anfang ein paar Borsten, aber dann ist damit auch Schluss. Man kann den Haarausfall auch etwas beschleunigen, indem man den neuen, trockenen Pinsel ein paar mal über ganz grobem Schleifpapier hin und her bewegt. Die schlecht gebundenen Borsten bleiben dann daran hängen und die Farbschicht gelingt besser.

Noch ein kleiner Trick, um Lackdosen sauber zu halten: Den Pinsel nicht am Rand abstreichen und sich über die seitlichen Farbreste ärgern. Einfach einen Streifen Kreppklebeband quer über die Dose kleben und den Pinsel daran abstreifen. Dann läuft keine Farbe am Rand runter und man bekommt keine schmutzigen Hände beim Verschließen.

Damit sind wir bei den unterschiedlichen Arten von Pinseln. Es gibt flache und runde Pinsel. Flachpinsel sind ideal zum Streichen von großen Flächen, Rundpinsel eher für feinere Arbeiten an Kanten und schmalen Stellen geeignet. Besonders vielseitig sind Heizkörperpinsel. Sie haben einen langen, gekröpften Griff, weshalb sich damit am Heizkörper, aber auch an vielen anderen schwer zugänglichen Ecken gut streichen lässt. Bei solchen Pinseln sind die Borsten in breiten Blechen gefasst. Sie sind geeignet zum Lackieren für große, ebene schnörkellose Flächen. Rund- oder Ringpinsel haben einen runden, konisch auslaufenden Stiel. Damit kann man sie beim Streichen drehen und bekommt einen sauberen Farbauftrag hin. Die Qualität des Pinsels hängt von der Art der Borste und der Borstenlänge ab. Eine eingearbeitete Korkscheibe in der Farbkammer und ein Nylonfadenverband sind ein Zeichen hoher Qualität und garantieren ein hohes Farbhaltevermögen. Aber Vorsicht: Es gibt billige Pinsel, die

nur so tun, als seien die Borsten mit einem Faden gebunden. Tatsächlich ist das ein Plastikteil, das nur so aussieht wie eine hochwertige Bindung.

Bei den Borstenarten wird grundsätzlich unterschieden zwischen Naturborsten und solchen aus Kunststoff. Kunststoffborsten können in lösungsmittelhaltigen Lacken sehr unvorteilhaft sein, weil sie sich darin auflösen könnten oder zumindest verkleben. Naturborsten hingegen (Bild 3) können in wasserbasierten Lacken ungünstig aufquellen. Wasserverdünnte Acyllacke verlaufen eher schlecht und die Trocknung der Oberfläche beginnt schnell. Wichtig ist daher, dass möglichst dicke und dichte Pinsel, die viel frisches Lackvolumen ermöglichen, verwendet werden. Zudem sollten die Haare möglichst an den Spitzen gespleißt sein, um den Verlauf an der Oberfläche zu verbessern.

Sonderarten

Abbeizpinsel

Falls das bloße Ab- oder Anschleifen vor dem Streichen nicht genügt, muss die alte Farbe erst einmal abgebeizt werden. Der passende Abbeizpinsel hat eine Kunststofffassung und kräftige Nylonborsten. Damit hält dieser Pinsel auch den stärksten Abbeizern stand.

Fensterpinsel

Fensterpinsel besitzen einen Schrägschnitt für die präzise Linienführung an Fensterrahmen und Innen- bzw. Haustüren.

Flächenstreicher oder Quast

Flächenstreicher (Bild 1) sind für Flächen da – sagt schon der Name. Es gibt sie in verschiedenen Breiten. Der Quast ist die Extremform davon und hilfreich, wenn Tiefgrund verarbeitet wird. Er schafft echt was weg, ist aber kein Filigrantechniker unter den Pinseln.

Arbeit fertig, Anstreicher nicht

Nach dem Anstrich kommt das Säubern. Man kann es sich sparen, wenn es morgen mit dem gleichen Werkzeug weitergeht. Dann einfach dick und luftdicht in Frischhaltefolie einwickeln, denn ohne Luft kann die Farbe im Pinsel auch nicht hart werden. Aber irgendwann kommt der Augenblick, den alle Auszubildenden im Maler- und Lackiererhandwerk hassen: Auswaschen.

Lammfellrollen sind ein echter Angstgegner, und Weicheier suchen sich gerade im Winter gerne einen Warmwasserhahn, um sie sauber zu bekommen. Denn sie sind erst dann wirklich sauber, wenn nur noch klares Wasser herausläuft. Es darf kein Farbschimmer im ablaufenden Wasser mehr zu sehen sein, sonst wird die Rolle doch noch hart. Bei den Pinseln richtet sich die Behandlung nach dem Lösungsmittel in der verarbeiteten Farbe: Wasserbasierte Farben lösen sich mit Wasser aus den Borsten, alles andere geht mit Pinselreiniger raus.

DER TRADITIONSWIRT VON SCHERLEBECK

MITGLIEDERPORTRAIT: HEINRICH HERMANN BERGER, MITGLIED SEIT

Am 1. August 1898 begann man in Herten-Scherlebeck den Schacht 5 der Zeche Schlägel & Eisen abzuteufen. Bis dahin bestand Scherlebeck aus fünf Bauernhöfen, Elpe hatte sieben Höfe und Ried immerhin zwölf. Aber mit dem Beginn des Bergbaus war es mit der Beschaulichkeit vorbei, Fremde bevölkerten die Straßen. …

… Das war die Zeit, als Heinrich Berger, der Zweitgeborene eines der Bauern, seine Chance sah und ergriff. Er fragte beim Kreisausschuss Recklinghausen nach einer Konzession für eine Gast- und Schankwirtschaft nach. „Die Bergwerksgesellschaft Hibernia hat Grundstücke erworben in der Absicht, dort selbst 30 Wohnhäuser zu errichten … Die nächsten Wirtschaften sind diejenigen von Breuing und Sonderkamp in Bockholt … die wegen der großen Entfernung nicht für das örtliche Bedürfnis in Frage kommen.“

Die preußische Obrigkeit aber schätzte die Bedürfnisse anders ein, und versagte die Konzession. Drei weitere Schreiben sind nötig, bis endlich die Konzession erteilt wird. Schließlich bestätigte die Polizei dem angehenden Wirt auch: *„ …, dass gegen den Heinrich Berger keine Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, dass er das nachgesuchte Gewerbe zum Betriebe einer Gastwirtschaft zur Förderung der Völlerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei oder der Unsittlichkeit missbrauchen werde.“*

„Mein Großvater hat das Haus Berger eröffnet und bereits fünf Jahre später einen kleinen Saal angebaut, zehn Jahre später einen großen Saal. Also er war sicher ein risikobereiter Unternehmer. Wir haben heute noch Unterlagen, nach denen die damalige Hygienebehörde verlangte, in allen Räumen Spucknäpfe mit reinem Wasser

in genügender Zahl aufzustellen“, belustigt sich Enkel Heinrich Hermann Berger. Er war bis 2012 der Wirt von Haus Berger in dritter Generation. Sein Vater hatte den Betrieb in den 30er Jahren übernommen, ist aber so früh verstorben, dass der Sohn noch nicht übernehmen konnte. Die Kneipe wurde verpachtet, der Sohn machte eine Ausbildung als Kellner im Sauerland und übernimmt erst am 2. Mai 1980 den Traditionsbetrieb. „2012 habe ich dann aufgehört. Ich bin in dem Jahr 60 geworden und mein Sohn hat zwar eine Ausbildung in der Gastronomie gemacht, möchte den Betrieb aber nicht weiterführen.“ Und so ein bisschen kann er das auch verstehen: „Man muss mit 12 bis 14 Stunden Arbeit an sechs Tagen die Woche rechnen, immer dann, wenn andere frei haben – abends oder am Wochenende. Und das aktuelle Rauchverbot in Gaststätten macht die Sache auch nicht reizvoller“, erklärt er das.

Doch sein Rückblick fällt positiv aus. Denn er hatte Stammgäste und zahlreiche Vereine, die in Scherlebeck das Haus Berger für Versammlungen nutzten. Und die sind ja ohne Getränke nicht vorzustellen. Taubenzüchter, Kaninchenzüchter, Geflügelzüchter, Parteien, Gewerkschaften, kirchennahe Organisationen und natürlich Familienfeste: Taufen, Kommunionen, Konfirmationen, Verlobungen, Hochzeiten, auch Silberne und Goldene, bis zur Beerdigungsfeier – alles fand in Haus Berger statt. Und fast immer blieb es friedlich. An eine Schlägerei kann er sich erinnern. „Das war beim Tanz in den Mai nachts um zwei. Da waren zwei Männer wegen einer Frau aneinander geraten, und der eine hat den anderen im Gerangel mit einem abgeschlagenen Sektglas die Halsschlagader aufgeschlitzt. Das Blut hat ganz schön gespritzt, aber der Notarzt war schnell da und die Sache ging noch einigermaßen glimpflich ab. Aber ich habe den Bedienungen sofort gesagt, dass sie alle abkassieren sollten und hab dann alle rausgeschmissen. Ich war bedient.“

Wer hinter der Theke steht, muss doch sicher auch gut zuhören können, denkt man so landläufig. „Das muss man fein dosieren können. Sicher muss man zuhören, aber man wohnt ja auch im gleichen Stadtteil zusammen und will doch auch nicht aus jeder Familie ganz genau wissen, wie es da zugeht. Natürlich schütten einem Wirt die Menschen oft mal ihr Herz aus. Aber wenn es dann zu viel wurde, hatte ich auch schon mal am anderen Ende der langen Theke dringend zu tun“, durchkreuzt er das Klischee. Aber richtig ist: Der Mann hinter der Theke weiß, wie man ein Bier ordentlich anrichtet. Also aufgepasst: „Das Glas muss natürlich sauber und fettfrei sein. Aber bloß nicht polieren. Dann mit kaltem Wasser ausspülen, die Kohlensäure richtig einstellen, damit es kein stilles Bier wird und dann das Glas schräg, aber nicht zu schräg halten. Und langsam zapfen, sonst entwickelt sich die Kohlensäure nicht und die Blume wird auch nicht ordentlich. Klingt einfach, aber in anderen Wirtschaften sehe ich da schon mal grausame Dinge.“

Wie er denn den Abschied nach doch immerhin dreißig Jahren verkraftet habe. „Man muss dann einfach einen Strich machen. Ich kenne viele Menschen, ich spiele gerne Billard in Gelsenkirchen, Grüner Tisch Buer. Und samstags kann ich jetzt auch mal von der Jahreskarte für die Schalke-Arena Gebrauch machen. Die habe ich schon urlange und musste dann doch zu oft arbeiten, wenn die Schalker spielten. Oder ich bin vom Platz zurückgekommen, direkt in Schale geworfen und dann die anstehende Hochzeitsfeier oder was immer anstand gewuppt. Das war nicht immer schön. Und am Montag bin ich jetzt einer von den Stammgästen in Haus Berger, die da zum ‚Doppelpass‘, also zum Fachsimpeln über den Sport vom Wochenende zusammenkommen.“

STIPENDIEN FÜR FAST ALLE

ES MUSS NICHT IMMER BAFÖG SEIN

Ein Studium ist in vielen Fällen eine lohnende Investition in die Zukunft. Wer ein Studium absolviert hat, verdient meist mehr Geld und ist besser vor Arbeitslosigkeit geschützt als Menschen ohne Studium. Doch woher die Investition nehmen, wenn die Familie als Sponsor nicht in Frage kommt? Oder wenn man als erster in der Familie studieren könnte, aber der Rest der Verwandtschaft nur den Kopf schüttelt. In solchen Fällen kann ein Klick auf www.arbeiterkind.de helfen. „Arbeiterkind“ ist eine gemeinnützige Initiative mit bundesweit über 5000 ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren in 70 lokalen Gruppen. Sie helfen und unterstützen vom Studieneinstieg bis zum erfolgreichen Studienabschluss. Wir hatten in der letzten Ausgabe von hwg den größten Bildungsinvestor, das staatliche BAföG, vorgestellt. In dieser Ausgabe wollen wir die „kleineren“ Geldquellen vorstellen – die Stipendiengeber.

Den meisten fallen zur Förderung im Studium die Stiftungen der politischen Parteien ein. CDU, SPD, Grüne, Linke, CSU, FDP – sie alle unterhalten Stiftungen, die neben vielem anderen auch das Studium unterstützen.
CDU: Konrad-Adenauer-Stiftung, **www.kas.de**
SPD: Friedrich-Ebert-Stiftung, **www.fes.de**
FDP: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, **www.freiheit.org**
Grüne: Heinrich-Böll-Stiftung, **www.boell.de**
Die Linke: Rosa-Luxemburg-Stiftung, **www.rosalux.de**

Doch nicht nur die Parteien, auch die so genannten „gesellschaftlich relevanten Gruppen“ haben Stiftungen, die auch Stipendien vergeben. Gewerkschaften, Kirchen, Arbeitgeber – hier sind weitere Förderquellen anzubohren.
Deutscher Gewerkschaftsbund: **www.boeckler.de**
Evangelische Kirche: **www.evstudienwerk.de**
Katholische Kirche: **www.cusanuswerk.de**
Studienstiftung der deutschen Wirtschaft: **www.sdw.org**

Es dürfte klar sein, dass alle diese Geldgeber ein klares Ziel vor Augen haben: Sie sind Teil einer Weltanschauung und sollen diese auch fördern. Also gibt es eine Auswahl unter den Antragstellern und mal abgesehen von gewissen Quoten für „Abweichler“ sollte man sich wenig Hoffnung auf Förderung machen, wenn man die Weltanschauung nicht wenigstens im Großen und Ganzen teilt.

Weniger weltanschaulich Gebundene haben vor allem dann eine Chance, wenn sie gute Noten haben: Die Studienstiftung des deutschen Volkes bietet vor allem Überfliegern eine gute Förderung.
www.studienstiftung.de

Was aber machen die, die weder herausragende Noten noch ein klares Weltbild haben? Auch sie finden mit etwas Mühe den richtigen Deckel für ihren Topf. Rund 1500 Geldgeber listet das Portal www.mystipendium.de auf und ist damit das größte in Deutschland. Jeder fünfte Stipendiengeber, heißt es dort, findet keinen Abnehmer für sein Geld. Schon Schüler können Geld beantragen, Studienanfänger wie Fortgeschrittene und natürlich auch Promovenden. Im Folgenden nur mal ein kleiner Aufriss:

Für Berufserfahrene:
Wer drei Jahre Berufserfahrung gesammelt hat, kann in Deutschland auch ohne Abitur studieren. Das Aufstiegsstipendium des Bundesbildungsministeriums unterstützt Fachkräfte mit einer Berufsausbildung, die ein Studium absolvieren. Jedes Jahr können über 1000 Stipendiaten in das Programm aufgenommen werden. Es wird durchgeführt von der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB). Für ein Vollzeitstudium gibt es monatlich 670 Euro plus 80 Euro Büchergeld. Studierende in einem berufsbegleitenden Studiengang erhalten jährlich 2000 Euro. Hinzu kommt eine Betreuungspauschale für Kinder unter zehn Jahren. **www.sbb-stipendien.de** Etwas spezieller, aber auch für Berufstätige, die Hans-Böckler-Stiftung: **www.boeckler.de**

Für Querdenker:
Die private Zeppelin Universität in Friedrichshafen bietet im Jahr bis zu 24 Stipendien für Menschen mit außergewöhnlichen Biografien an. Dazu zählen Studien- oder Ausbildungsabbrecher ebenso wie Sitzenbleiber, Gründungspleitiers, Legastheniker oder Studierende mit Kind oder Zuwanderungsgeschichte. Die Stipendien umfassen die Studiengebühren für einen vierjährigen Bachelor in Höhe von rund 3700 Euro pro Semester. **www-zeppelin-uni.de**

Für Durchschnittliche:
Dr. Mira Maier, der Kopf hinter mystipendium.de, bietet zusammen mit der Universität Witten/Herdecke ein Stipendienprogramm für „Durchschnittsstudierende“ und Studierende mit außergewöhnlichen Nebenjobs an. Gefördert werden sollen damit explizit Studierende, die den gängigen Definitionen von Elite nicht entsprechen. „Bei der Auswahl achten wir auf Kreativität, denn die Bewerber sollen uns zeigen, warum gerade sie den Durchschnittsstudenten oder die Durchschnittsstudentin repräsentieren.“ Unter den bisherigen Einsendungen befinden sich Gedichte zum eigenen Leben als Durchschnittsstudent, Tagesablaufprotokolle und Umfragen unter Kommilitonen“, sagt Dr. Mira Maier. **www.uni-wh.de**

Für Langzeitstudenten:
Das Mawista-Stipendienprogramm sucht Studenten mit unperfekten Lebensläufen, die in konventionellen Programmen chancenlos wären. Was das heißt? Bewerben können sich Langzeitstudenten, Studienabbrecher und jene, die in der Vergangenheit besondere Hürden überwinden mussten. Noten oder eine kurze Studiendauer haben keinen Einfluss auf die Auswahl. Das Stipendium umfasst eine Geldförderung von 500 Euro pro Monat für ein Jahr.
www.mawista.com/stipendium

Für Migranten:
Studenten mit Migrationshintergrund sind an deutschen Hochschulen unterrepräsentiert. Das Stipendium „Vodafone Chancen“ der Vodafone Stiftung Deutschland unterstützt Studierende, deren Eltern beide zugewandert sind. Wer ausgewählt wird, kann an einer von sechs privaten Partnerhochschulen kostenlos studieren und erhält zusätzlich bis zu 643 Euro im Monat für Lebenshaltungskosten und Extrageld für Bücher, Lernmaterial, Auslandsaufenthalte und Sprachkurse.
www.vodafone-stiftung.de

Das Horizonte-Programm der Hertie-Stiftung unterstützt angehende Lehrer mit Migrationshintergrund an den Standorten Hamburg, München und in Niedersachsen. Wer ausgewählt wird, erhält eine ideelle Förderung sowie finanzielle Unterstützung in Form eines Vollstipendiums von 650 Euro monatlich oder eines Teilstipendiums von 300 Euro.
www.horizonte.ghst.de

Für studierende Mütter:
Die Bundesstiftung Mutter und Kind unterstützt Studentinnen aller Fachrichtungen und aller Hochschulen in finanziellen Notlagen bei der Schwangerschaft und Geburt sowie bei der Pflege und Erziehung eines Kleinkindes. Die Förderung reicht von der Erstausstattung für das Kind über Zuschüsse zur Miete bis hin zur Betreuung des Kindes. Die Höhe und Dauer der Förderung hängt von den persönlichen Umständen ab.
www.bundesstiftung-mutter-und-kind.de

Für Kreative:
Bei der Bewerbung um das Stipendum „Absolventa“ zählen weder Noten noch soziales Engagement. Bewerben können sich Studenten, die eine gute Idee haben und diese kreativ vortragen können. Gefördert werden etwa besondere Studienprojekte oder Auslandsaufenthalte. Den Zuschlag für ein Stipendium von maximal 5000 Euro erhält derjenige, der bei einer Abstimmung auf der Homepage der Initiative die meisten Stimmen erhält. Finanziert wird das Ganze von Unternehmen, die auf der Seite werben. **www.stipendium.de**

Für Behinderte:
Die Anni und Keyvan Dahesch Stiftung fördert Menschen, die aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung auf Hilfe anderer angewiesen sind, durch Geld- und Sachhilfsmittel. Die Stiftung fördert dabei Maßnahmen, die nicht durch die Sozialhilfeträger übernommen werden.
www.frankfurt.de – im Suchfeld „Dahesch“ eingeben.

Die griechisch-orthodoxe Kirche

HL. DIMITRIOS

Schon auf den ersten Blick fällt die griechisch-orthodoxe Kirche Hl. Dimitrios in der Herner Straße 99 aus dem Rahmen der gewohnten Sehgewohnheiten: Kein schlanker hoch aufragender Kirchturm, sondern ein eher gedrungener Turm trägt das Kreuz, die vielen kleinen Dächer stufen das Portal gegen den Hauptbau ab. Wie viele orthodoxe Kirchen ist Dimitrios nicht viel länger als breit, der Grundriss nähert sich einem Griechischen Kreuz an.

Der Name der Kirche stammt vom Heiligen Dimitrios (auch lat. „Demetrius“), ein oströmischer Soldat, der als Märtyrer für seinen christlichen Glauben im Jahre 304 seinen Tod fand. Er ist der Schutzpatron der nordgriechischen Stadt Thessaloniki und wird dort sehr verehrt. Da die meisten hier lebenden Griechen aus Nordgriechenland und aus der weiteren Umgebung von Thessaloniki stammen, wurden die Kirchengemeinde und die Kirche diesem Heiligen gewidmet.

Der Plan zum Bau einer eigenen Kirche für die rund 3000 Griechen im Kreis Recklinghausen und Teilen des Kreises Coesfeld sowie in den kreisfreien Städten Gelsenkirchen und Herne (so groß ist das Einzugsgebiet) entstand 1996. „Wir erkannten, dass die bisher genutzte Kapelle am Schlosspark zwar über eine wunderbare Lage verfügte, jedoch für unseren Bedarf auf Dauer zu klein war. Außerdem erkannten wir, dass viele griechische Familien seit Jahrzehnten und zwischenzeitlich in der 3. Generation hier leben und eine Rückkehr in die „alte Heimat“ nicht mehr realistisch ist. Wir fühlen uns als ein dauerhafter Teil dieser Gesellschaft, und zum Wohlfühlen in dieser Gesellschaft gehört auch das friedfertige Ausleben unserer Religion und unserer kulturellen Eigenarten“, schildert Erzpriester Apostolos Amvrasis den Beginn der Überlegungen. Am Katzenbusch fand man ein geeignetes Grundstück, eine Finanzierung wurde gestrickt und nach dem symbolischen Spatenstich im September 2002 waren schon im November 2003 die wesentlichen Gewerke und die Haustechnik im Innern fertig gestellt. Provisorische Gottesdienste zu Weihnachten 2003 und zu Ostern 2004 konnte die Gemeinde also schon mal feiern. Seit Juni 2004 wird die Kirche richtig genutzt.

Die Längsachse der Kirche ist, wie bei fast allen Christlichen Kirchen, nach Osten ausgerichtet, d. h. der Altar befindet sich im östlichen Teil der Kirche. Der Grund: Im Osten geht die Sonne auf, ein Sinnbild für die Auferstehung Christi, die Jesus als (aufsteigende) Sonne der Gerechtigkeit sieht. Übrigens: Das Wort „Orientierung“ kommt daher – der „Orient“, der Sonnenaufgangspunkt, liegt für uns Abendländer im Osten. Doch zurück zu Dimitrios. Der Grundriss entspricht einem Kreuz, der besonders gut aus der Vogelperspektive (Dachaufsicht) zu erkennen ist: gebildet aus dem Hauptschiff mit zwei Seitenschiffen in Längsachse der Kirche und dem diese kreuzenden Querschiff. An dem Kreuzungspunkt von Hauptschiff und Querschiff befindet sich ein senkrecht aufgerichteter Zylinder, der die Kuppel darstellt. Die Säulen mit Basen und Kapitellen so wie die Bögen wären aus statischen Gründen heute nicht unbedingt erforderlich, jedoch aus stilistischen Gründen wichtige architektonische Merkmale, auf die die Erbauer nicht verzichten wollten. Anders als in Griechenland, wo heute neue Kirchen fast vollständig aus Beton gegossen werden, wurde die Dimitrios-Kirche aus Gründen der Statik, Bauphysik und des Wärmeschutzes in einer so genannten Betonrahmenkonstruktion erbaut, bei der fast alle Wände aus Hohllochziegel gebaut wurden. Der gesamte Innenraum der Kirche, insbesondere die Gewölbedecken, die Kuppel und Apsiden, aber auch die Wände werden nach dem Verputzen nach und nach mit Ikonenmalerei versehen. Dabei werden für Jesus Christus, die Heilige Mutter Gottes und die Apostel, sowie für die anderen Heiligen der Orthodoxen Kirche bestimmte Plätze für deren Darstellung vorbehalten. Die Maße der Kirche sind ca. 25 m Länge, 12 m Breite und 17 m Höhe. Diese Proportionen sind für das Gesamtbild wichtig.

Typisch für griechisch-orthodoxe Kirchen – und eben auch in Hl. Dimitrios – ist die Ikonostase (gr. auch „Templon“ genannt). Diese meistens aus aufwändig geschnitztem Holz oder Marmor konstruierte und mit Ikonen geschmückte Wand trennt den Altarraum vom Kirchenschiff. Es gibt viele verschiedene Ausführungen von Ikonostasen, aber alle enthalten bestimmte Ikonen an bestimmten Plätzen in bestimmter Rangordnung. Alle verfügen über drei Türen, wobei die mittlere, doppelflügelige Tür die „Heilige Tür“ darstellt und allein den Geistlichen zur Benutzung vorbehalten ist.

Jeden Samstagabend um 18 Uhr findet ein Vespergottesdienst statt, an jedem Sonntag ab 9.00 bis ca. 11.30 Uhr die heilige Messe. Zusätzlich finden Gottesdienste an wichtigen griechisch-orthodoxen Feiertagen, auch in der Woche statt. Während der Gottesdienste ist die Kirche für jeden interessierten Besucher offen. Die Gottesdienste unterscheiden sich etwas von den römisch-katholischen: So gibt es z.B. keine Orgel zur Unterstützung der Psalmgesänge oder der Chöre. „Ritus und Liturgie wirken möglicherweise durch die Gewänder und die Ikonen anschauungsreicher und farbenfroher, symbolischer aber auch mystischer als die römisch-katholischen oder evangelischen. Das liegt sicher auch an der Sprache, der eher schummrigen Beleuchtung, die nur durch Kerzen erfolgt und den Weihrauch. Viele Elemente unserer Liturgie findet man aber in ähnlicher Form auch in den römisch-katholischen Messen“, beschreibt Erzpriester Apostolos Amvrasis die Unterschiede.

Die Ähnlichkeiten sind nicht zufällig, schließlich gehen der katholische wie der orthodoxe Glaube auf das antike Römische Reich zurück. Bis ins dritte Jahrhundert n. Chr. hinein war das Christentum im Römischen Reich verboten und wurde systematisch unterdrückt. Erst Konstantin der Große (285 bis 337), der auf dem Sterbebett getauft wurde und als erster christlicher Kaiser in die Geschichte einging, legalisierte während seiner Regentschaft das Christentum. Aber schon zu seiner Regentschaft löste sich das Römische Reich mehr und mehr auf. Der westliche katholische Teil entwickelte die Lehre, dass der Papst als Stellvertreter Gottes auf Erden handelt, weshalb auch die Doktrin der Unfehlbarkeit entstand. Dagegen verstehen sich die orthodoxen Christen als ausschließlich Gott verehrende Religionsgemeinschaft und lehnen den Papst als Vertreter Gottes ab. Das kirchliche Oberhaupt dieser Glaubensrichtungen ist der „Patriarch“.

Bild 1:
Markante Architektur in Herten-Süd

Bild 2:
„Ikonostase“ (gr. „Templon“), eine hier aus aufwendig geschnitztem Holz konstruierte und mit Ikonen geschmückte Wand, die den Altarraum vom Kirchenschiff trennt

Bilder 2 und 3:
Gewölbedecken, Kuppel und Apsiden, aber auch die Wände sind bereits oder werden nach und nach mit Ikonenmalerei ausgestattet.

Weitere Informationen im Internet:
www.orthodoxie.net
Erzpriester Apostolos Amvrasis
Telefon 02366 937727, info@hl-dimitrios-herten.de

Kontaktadresse für Führungen
eMail: kirchenfuehrungen@hl-dimitrios-herten.de

VON PETER GRIWATSCH

BEIM ›››HALLO: WIE GEHTS? AUF DER TITELSEITE: SIGRID UND THOMAS VIAL, GUSTAV-HACKENBERG-WEG, MITGLIEDER SEIT 2013.

ALLES NEU MACHT DER MAI

… dachten wir uns und haben uns etwas Neues einfallen lassen: Am 8. Mai laden wir 40 hwg-Mitglieder zu einem Ausflug in den Binnenhafen nach Duisburg ein. Ich hoffe, Sie haben die Einladung in diesem Heft als Einleger gefunden, sonst melden Sie sich bitte bei uns! Wir fahren mit dem Bus hin und zurück, bummeln zu Fuß durch den Innenhafen und mit dem Schiff durch Europas größten Binnenhafen. Zwischendurch haben Sie auch Zeit zur eigenen Verfügung. Wir möchten mit Ihnen etwas Interessantes sehen und erleben. Und wir möchten dabei ins Gespräch kommen. Vielleicht gibt es ja etwas, dass Sie uns schon immer mal sagen wollten – Kritik und Lob sind beide ausdrücklich erwünscht!

Im Heft stellen wir Ihnen ein Angebot in unserer Nachbarstadt Recklinghausen vor: Das Repair-Café. In der Stadtmitte im soziokulturellen Zentrum Altstadtschmiede treffen sich an jedem zweiten Samstag im Monat Menschen, denen Reparieren vor Wegwerfen geht. Elektrogeräte, Elektronik, Fahrräder oder Kleidung – oft können die Fachleute im Repair-Café kleine Macken schnell und sofort beheben. Und das alles für eine kleine Spende. Schön, wenn man so Müll vermeiden und Rohstoffe einsparen kann!

Außerdem stellen wir Ihnen den Haardchor vor, ein Verein von rund 35 Sangesfreudigen, der alle Lieder singt, die andere Chöre eher auslassen. Vielleicht auch eine Anregung für Sie, mal außerhalb der Dusche zu singen? „Nur Mut!“, sagt Vereinsvorsitzender Axel Schuch.

Haus Berger ist zumindest in Herten-Scherlebeck eine Institution: Taufe, Kommunion, Konfirmation, Heirat, Silber- und Goldhochzeit, Beerdigung – es soll Menschen in Scherlebeck geben, die all diese Feiern in Haus Berger (im übertragenen Sinn) erlebten. 2012 hat Hermann Berger das Haus in die Hände von Nachfolgern übergeben und erinnert sich nun an seine Zeit seit 1968 hinter der Theke. Ort der Erinnerung: Seine hwg-Wohnung im Gustav-Hackenberg-Weg.

Der Ratgeber Baumarkt klärt auf über die richtige Wahl des Pinsels oder Rollers bei der Renovierung, über die Möglichkeit, ein Studium mit einem Stipendium zu ermöglichen, berichten wir – und die griechisch-orthodoxe Kirche „Hl. Dimitrios“ in Herten möchten wir Ihnen vorstellen.

Viel Spaß an dem neuen Heft!

IMPRESSUM

›››hallo: wie gehts?
Mitgliederzeitung der hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Ausgabe 36 – April ’14

Herausgeber: hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Gartenstraße 49, 45699 Herten
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Kay Gropp

Graf. Konzept und Layout: Agentur an der Ruhr, Uwe Seifert und Partner
www.agentur-an-der-ruhr.de

Fotos und Quellen: Peter Griwatsch
Andreas Hartenberger
Uwe Seifert
simonthon/photocase
Andrea Stanley
Peter Walther

Alle Angaben zu Terminen und weitere Informationen sind gewissenhaft recherchiert. Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben jedoch ohne Gewähr.